Zittau / Flöha Sächsische Zeitung, Dienstag, 04.06.2013

Zittauer THW ist in Flöha im Fluteinsatz

Mit ihren Spezialpumpen helfen die Oberlausitzer im Erzgebirge den Opfern der großen Flut.

Von Rolf Hill

In Zittau war die Hochwasserlage angespannt, aber die Möglichkeit, woanders zu helfen, gab es immer noch. So sieht es auch Ronald Szczuka, Ortsbeauftragter des Technischen Hilfswerks Zittau (THW).

„Sonntag Mittag erreichte uns ein Anruf aus Dresden“, berichtete er. „Der Katastrophenschutzstab Mittelsachsen bat um Hilfe.“ Gebraucht wurde in Flöha ganz dringend eine Fachgruppe mit einer Wasserschadenspumpe. Natürlich sei klar gewesen, dass man sofort alles für den Einsatz in die Wege geleitet habe, versicherte Szczuka. Kurz nach 14 Uhr am Sonntag seien die drei Fahrzeuge mit der entsprechenden Technik ausgerückt und gegen 18 Uhr dort bei der Freiwilligen Feuerwehr angekommen. „Ihr erster Einsatzort war eine völlig überflutete, teilweise abgesenkte Straße“, berichtet Ronald Szczuka. „Am Morgen war dann die Befahrbarkeit wieder hergestellt und unsere Kameraden wurden an einen neuen Einsatzort verlegt. Diesmal handelt es sich um den Zufluss eines normalerweise kleinen Baches zur Zschopau.“ Zu dessen Entlastung habe man schon vor einigen Jahren zwei entsprechende Schächte gebaut, sagt er. Diese würden nun seit 8 Uhr von seiner Einsatzgruppe abgepumpt. Nach vorsichtigen Schätzungen werde dieser Einsatz sich aber erneut bis in die frühen Morgenstunden hinziehen.

Neun THW-Helfer umfasst das Zittauer Team. Neben der eigenen persönlichen Einsatzbereitschaft können sie sich auf ihre mitgebrachte Technik bisher voll verlassen. Dazu gehört zum Beispiel eine Tauchpumpe, die 5 000 Liter Wasser pro Minute aufsaugen kann. Insgesamt liege die Leistungsfähigkeit der Pumpen, die die Zittauer Helfer nach Flöha mitgebracht haben, bei 20 000 Litern pro Minute.

Natürlich habe er ständigen Kontakt zu seinen Einsatzkräften in Flöha, betont der Zittauer THW-Chef. Und er ist froh über die spontane Einsatzbereitschaft seiner Kameraden. Aber noch etwas liegt ihm am Herzen. Er möchte den Firmenchefs danken, die seit Sonntag Verständnis dafür aufbrachten, dass einige ihrer Leute zum Wochenanfang nicht an ihrem gewohnten Arbeitsplatz erschienen, sondern anderswo im Einsatz waren.